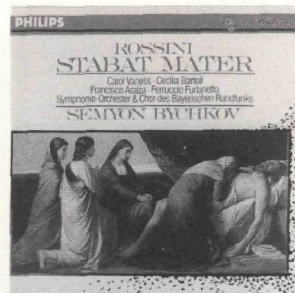


ALTE MUSIK



Mit halber Kraft durchgestartet...



Rossini, Stabat Mater; Carol Vaness (Sopran), Cecilia Bartoli (Mezzosopran), Francisco Araiza (Tenor), Ferruccio Furlanetto (Baß), Chor des Bayerischen Rundfunks, Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Semyon Bychkov; Philips CD 426 312-2 (WD: 65'11") DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Entschlackt, unaufdringlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Zu den bekanntesten liturgischen Sequenz-Dichtungen des Mittelalters gehört das „Stabat Mater“ des Franziskanermönchs Jacopone aus Todi, Umbrien (gest. 1306). Die bekannte Rossini-Vertonung wurde wegen ihres Temperaments immer wieder mit ironischen Kommentaren bedacht, als müsse ein Komponist geistlicher Musik stets bei Wasser und Brot komponieren. Aber ist das wirklich ein Grund, bei der Interpretation dieser ausdrucksvollen Musik jedes opernhafte Moment zu meiden wie der Teufel das Weihwasser (= wobei man diesen Spruch hier eigentlich umkehren müßte)?

So meint man hier mancher Dirigierbewegung Semyon Bychkovs anzumerken, er wolle sich für die opernhafte Typik der Musik entschuldigen. Die nach dramaturgisch geschickten Generalpausen einsetzende, typisch tänzerische Orchesterbegleitung (No. 2, Aria) z.B. wirkt auch in einem derart kraftlos-stilisierten Zugriff noch lange nicht wie „hohe“ Sakralmusik – aber das menschliche Element, jener Funke, worin Rossinis Musik Größe und Leidenschaft beweist, wurde den so nüchtern vorgeführten Begleittypen dennoch gründlich ausgetrieben. Die Scheu vor musikalisch eindeutigen Entscheidungen, das Zaudern beim Einsatz dramaturgischer Pointhen und eine gewisse Blässe in der gestischen Detail-Ausformung sind hier bedauerlicherweise immer wieder Momente, die diese in anderer Hinsicht so gelungene Aufnahme erheblich beeinträchtigen.

Denn die Solisten und der Chor (Einstudierung: Jörg Peter Weigle) finden hier zu einer Intonationsreinheit, wie sie in Aufnahmen vergleichbarer Musik nur äußerst selten ist; die harmonische Leuchtkraft manch puren Chorklangs oder Solisten-Vierklangs wird dabei zu einem packenden Ausdrucksmoment, dessen Eindringlichkeit gewiß auch der spirituellen Seite des Textes gerecht wird.

Hans-Christian von Dadelzen



Bach mit Ladehemmung.



Bach, Die Lautenwerke; Konrad Junghänel (Barocklaute); deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola 2 CD 77097 (WD: 105'08") ADD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Instrument zu direkt, zu hart, leichtes Rauschen im Hintergrund.
Fertigung: Einwandfrei.

Es gibt Momente, ja ganze Werksätze in dieser Aufnahme, da mag man Konrad Junghänel kaum wiedererkennen: So fließend, so harmonisch und so natürlich ihm vor wenigen Jahren Lautenwerke von Silvius Leopold Weiss gerieten, so maniert, aufgesetzt und unorganisch wirkt allzu vieles hier bei Bach.

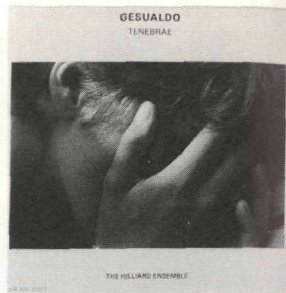
Generell mißfällt Junghänel's Eigenart, bei hinzukommender Baßstimme oder bei vollstimmigen Passagen das Tempo zu verlangsamen (Präludium BWV 998) bzw. den Tempofluß zuvor schon aufzustauen. Dadurch erhalten nicht nur Akkorde von schier harmonischer Orientierungsfunktion mehr Bedeutung, als ihnen zusteht, sondern zudem wirken die Sätze bei derartigem Zugriff zerfasert, wirkt der Melodiefluß unnatürlich. Allzu Weniges klingt selbstverständlich. Insgesamt setzt Junghänel auf harte Konturen; das kann man mögen oder auch nicht. Die Gestaltung ist stark nach den Taktschwerpunkten ausgerichtet (Gigue BWV 995), was dem rhythmischen (Tanz-)Impetus zwar Stütze verleiht, zuweilen aber auch wenig beweglich wirken kann.

Die Aufnahme bietet einige Irritationen. Wo beispielsweise steht bzw. woraus läßt sich entnehmen, daß der Beginn des Präludiums BWV 996 accelerando zu nehmen sei? Etliche langsame Tempi wirken zerdehnt, etliche schnelle verhetzt und dadurch ungenau; einige Übergänge geraten nicht logisch.

Die Pressung der vorliegenden CDs war bereits Anfang des Jahres fertiggestellt, doch nahm man die stark verrauschte Aufnahme dann nochmals vom Markt. Jetzt rauscht dieser Bach in der Tat (etwas) weniger – doch wirkt dafür der Klang des Instrumentes derart direkt und wenig in den Raumklang eingebunden, daß das Hören auch wieder kein reines Vergnügen ist. Und nebenbei: Im Zuge der erneuten Überarbeitung des (warum eigentlich analog?) Bandes wäre es doch ein leichtes gewesen, die PQ-Codierung enger zu setzen. Das ganze BWV 998 unter einer einzigen Tracknummer ist mir jedenfalls bislang noch nicht untergekommen. Susanne Benda



Konkurrenzlose Gesamteinspielung.



Gesualdo, Tenebrae – Responsorien, Benedictus, Miserere; The Hilliard Ensemble, Paul Hillier; ECM New Series/Polygram 2 CD 843 867-2 (WD: 123'40") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Räumlich, auf Mischklang zielen.
Fertigung: Einwandfrei.

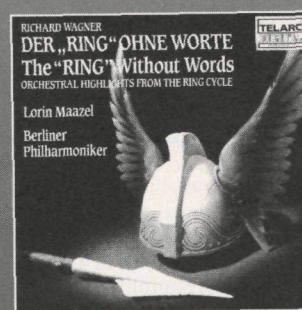
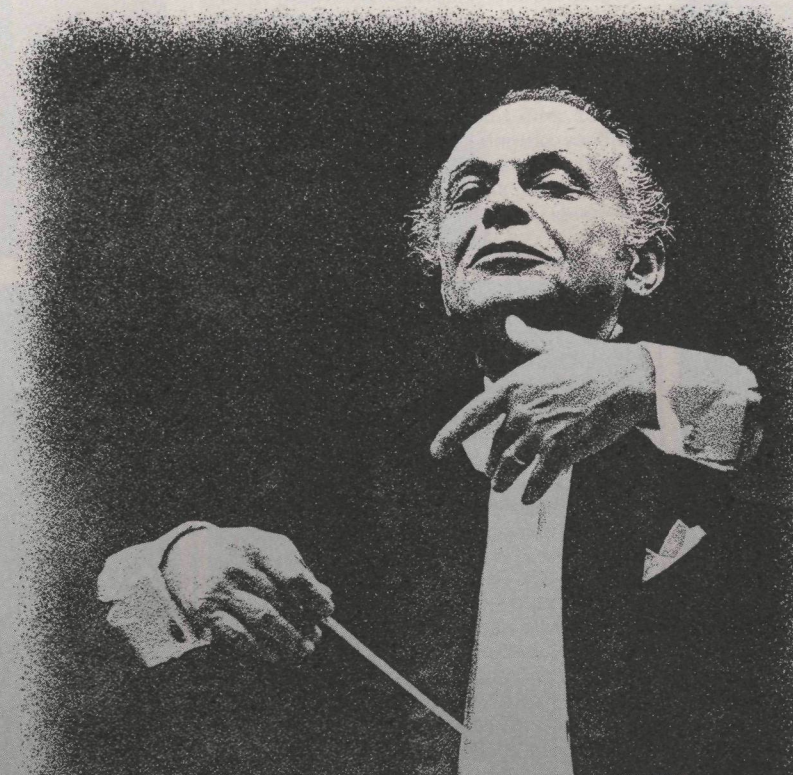
Gor Strawinsky, fasziniert von der enigmatischen Kunst Gesualdos, beklagte 1968 die Unmöglichkeit einer zufriedenstellenden Renaissance der Werke des Komponisten im Musikleben. Grund: Es sei, so Strawinsky, einem Profi-Chor nicht möglich, sich mal schnell zwischen Fernsehwerbung und Oratorienroutine dem so völlig anderen polyphonen Renaissance-Stil zuzuwenden. Waberndes Vibrato, voluminöse Tongebung und große Chorbesetzung mit colla-parte-Instrumentalbegleitung seien genau der falsche Weg einer Annäherung an Gesualdo.

Inzwischen gibt es, vor allem in England, jene Profichöre, von denen Strawinsky zu seiner Zeit nur träumen konnte. Sie singen ohne waberndes Vibrato und verdeutlichen mit ihrer klaren, linearen Stimmführung die chromatischen Reize der Musik, sie singen sotto voce und schaffen eine den Werken adäquate Intimität des Klangraumes, in kleiner Besetzung und a cappella. In der Tat ideale Voraussetzungen, die schon bei der Aufnahme der Responsorien für Karsamstag mit den Tallis Scholars unter Peter Phillips zu perfektem Resultat geführt haben (Gimell/Helikon CD 015).

Das Hilliard Ensemble geht in seiner – der wohl ersten – Gesamteinspielung der sieben- und zwanzig Responsorien von 1611 noch einen Schritt weiter und führt die Kompositionen solistisch auf, ohne daß damit gleich ein weiterer Gewinn an Durchhörbarkeit erzielt wird. Der größte Unterschied zwischen den beiden Aufnahmen besteht in der unterschiedlichen Klanglichkeit zwischen einem gemischten (The Tallis Scholars) und einem reinen Männer-Ensemble. Es erscheint überflüssig, die Virtuosität des Hilliard Ensembles noch einmal zu loben.

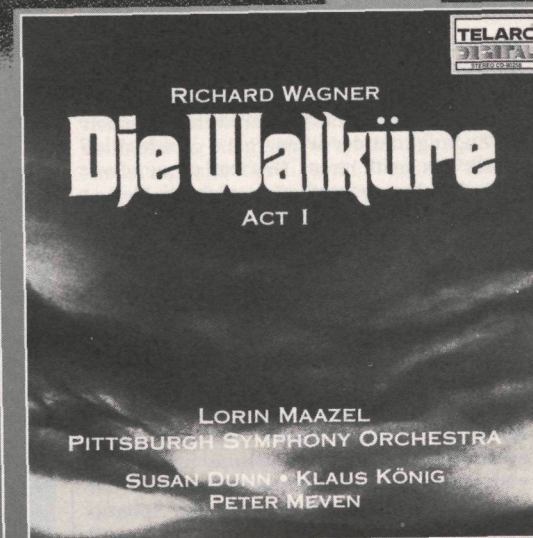
Erwähnenswert ist jedoch die Präsentation: Der intellektuelle Zugang zu den Tenebrae wird nicht über einen geschichtlichen oder kompositionsästhetischen Einführungstext erleichtert, sondern über assoziative Texte aus der Rezeptionsgeschichte: ein Gedicht von Paul Celan und einen Auszug aus Wolfgang Hildesheimers „Tynset“. Martin Elste

MAAZEL - WAGNER



CD-80154

Februar 1989 - Verleihung der "GOLDENEN STIMMGABEL" durch HiFiVision für "Die Klassik CD des Jahres 1988"



CD-80258

Susan Dunn, Sopran
Klaus König, Tenor
Peter Meven, Bass

EVERYTHING YOU HEAR IS TRUE

in-akustik GmbH

Untermatten 14, 7801 Ballrechten-Dott.
Tel. (076 34) 728, Fax (076 34) 65 32





Gelungenes Experiment.



Monteverdi e il suo tempo: Werke von Monteverdi, Castello, Merula, Marini u. a.; Guillemette Laurens (Mezzosopran), Ensemble Capriccio Stravagante, Skip Sempé; *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77220 (WD: 70'32'') DDD*
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Direkt, präsent.
Fertigung: Teilweise unpräzise Übersetzungen im Booklet.

Es ist verdienstvoll, sich in unserem Musikleben auch einmal um die Komponisten zu kümmern, die nicht ständig in den Konzertprogrammen und in den Plattenkatalogen auftauchen, um diejenigen, für welche die Musikgeschichtsschreibung die phantasievolle Bezeichnung „Kleinmeister“ erfunden hat. Das vorzügliche, hierzulande viel zu wenig bekannte Ensemble „Capriccio Stravagante“ hat, dem CD-Titel getreu, sich der Komponisten angenommen, die heute im Schatten Monteverdis stehen und einer breiten Öffentlichkeit vorenthalten werden. Die vorliegende Einspielung stellt Solomadrigale Monteverdis Instrumentalkompositionen seiner Zeitgenossen gegenüber.

Dem Einfluß der Instrumentalmusik auf die Vokalmusik hat man in dieser schönen Aufnahme in mehrfacher Hinsicht Rechnung getragen; zum einen durch die Gegenüberstellung der beiden Gattungen, zum anderen durch das gelungene Experiment einer rein instrumentalen Wiedergabe der Madrigale „Si vittorie belle“ und „Zefiro torna“ Monteverdis. Die Mezzosopranistin Guillemette Laurens beeindruckt durch klare, bewegliche Stimmführung und unmanierierten, engagierten Vortrag; das auf historischen Instrumenten spielende Ensemble musiziert lebhaft, mit Sinn und Gefühl für den dramatisch-emotionalen Charakter der Werke Monteverdis und auch für die virtuose Wendigkeit der Instrumentalmusik der Zeitgenossen. In den Continuo-Partien wird überaus lebendig artikuliert, aber ein wenig mehr Gewicht auf der Baßstimme hätte nicht geschadet. Einzig der vom Leiter des Ensembles Skip Sempé auf dem Cembalo gespielten Toccata Frescobaldis fehlt es etwas an agogischer Spannung und instrumentaler Spielfreudigkeit.

Gerd Hüttenhofer



Spannend und lebendig.



Lo Gai Saber, Troubadours und Spielerleute 1100-1300; Camerata Mediterranea, Joël Cohen; *Erato/East West Records CD 2292-45647-2 (WD: 60'04'') DDD*
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Präsent, räumlich, leichtes Bandrauschen.
Fertigung: Trotz etwas ungeschickter Übersetzung instruktives Begleitheft mit allen Texten.

The Last of the Troubadours; Martin Best Medieval Ensemble, Martin Best; *Nimbus/Aris-Ariola CD 882 928-909 (WD: 42'16'') ADD*
Aufnahmedatum: 1981
Klangbild: Sauber und ausgewogen.
Fertigung: Begleitheft nur in Englisch.

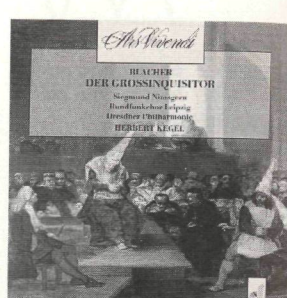
Es ist nicht eben leicht, sich heute wieder mittelalterlicher Musik zu nähern. Die beiden hier angebotenen Einspielungen spiegeln denn auch lebhaft wider, welche Freiheit im Zugang und der Wiedergabe gerade diese Musik uns heute bietet. Das Defizit an lebendiger Erfahrung kann aber auch als Vorteil genutzt werden. Und dies hat Joël Cohen mit seinem vorzüglichen Ensemble getan. Die Minnelieder der altfranzösischen und katalanischen Troubadours des Spätmittelalters sind zum größten Teil ohne Melodien und Instrumentalbegleitung überliefert. Also wurden folgerichtig, wie im Mittelalter, andere Melodien „entliehen“. Cohens Ensemble hat hier Überzeugendes geleistet: Die anspruchsvolle Bildersprache der Texte wurde ernst genommen. Anne Azemas natürlicher und unverfärbter Sopran bringt diese Lieder mit Ausstrahlung und bewegender Spontaneität; dies gilt auch für die feinfühligere und differenzierte Instrumentalbegleitung.

Einen etwas anderen Weg beschritt Martin Best bei seiner Einspielung, einer Wiederveröffentlichung, die sich dem Troubadour Guirot Riquiers (1230-1292) widmet. Best geht die Lieder mit festem Zugriff an, pragmatisch, je nachdem, was die Melodie seiner Meinung nach erfordert, ohne daraus ein Evangelium zu machen. Das Resultat ist eine manchmal etwas derbe Präsentation. Das kleine Ensemble legt zu großen Wert auf die rhythmische Komponente und drängt die Anschaulichkeit der Texte gelegentlich arg in den Hintergrund. Man spürt bei Cohen mehr von der lebendigen Auseinandersetzung, mehr von dem Zusammenprall unserer Gegenwart mit einer vergangenen Zeit.

Gerd Hüttenhofer



Aus Zeiten der Finsternis.



Blacher, Der Großinquisitor – Oratorium nach Dostojewski für Bariton, Chor und Orchester; Siegmund Nimsgern (Baßbariton), Rundfunkchor Leipzig, Dresdner Philharmonie, Herbert Kegel; *Ars Vivendi/Magna Berlin CD 2100234 (WD: 59'34'') DDD*
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: Direkt, substanzreich, kantig.
Fertigung: Gut.

Dittrich, Engführung für Sopran, sechs Vokalistinnen, sechs Instrumentalisten, Orchester, Tonband und Live-Elektronik nach Texten von Paul Celan; Sigune von Osten (Sopran), div. Solisten, Dresdner Philharmonie, Herbert Kegel; *Ars Vivendi/Magna Berlin CD 2100237 (WD: 58'38'') DDD*
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Weitläufig, geringfügig fern.
Fertigung: Gut.

Unbeabsichtigt wurden diese beiden Veröffentlichungen zum „In memoriam“ für Herbert Kegel, den zu DDR-Zeiten unermüdlichen Vorkämpfer für alles undogmatisch Neue, der Ende 1990 aus dem Leben schied. Beide Werke sind auf spezifische Weise „engagierte Musik“. Boris Blacher schrieb sein Oratorium nach Dostojewski während des Zweiten Weltkrieges für die Schublade, ein holzschnittartiges, dabei – gemessen am bekannten Stil Blachers – überraschend eindringliches Werk, das den Machtmißbrauch durch die verblüffende, sanfte Pointe anprangert. Die sehr lebendige, lediglich in den Sopranen ein wenig glanzlose Wiedergabe kann ein Plädoyer für eine Wiederentdeckung sein.

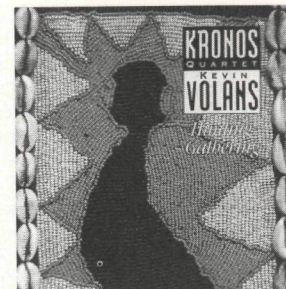
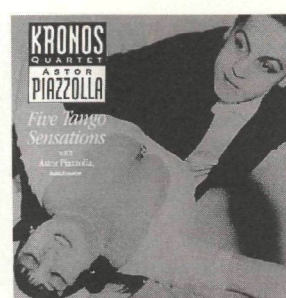
Paulheinz Dittrichs 1981 in Donaueschingen uraufgeführte „Engführung“ benutzt für ein technisch weit gefächertes und nuancenreiches Klangspektrum Texte von Paul Celan, die auf typisch verschlüsselte Weise Bilder des Holocaust sowie die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs thematisieren. Dittrich formuliert textliche und musikalische Akzente mit großem Spannungsbogen und emotionalem Impetus, ohne dabei aber ins Plakative abzugleiten, was ja solcher Musik oft droht. Aber Celans Gedichte sind an sich schon musikgesättigt, bedürfen eigentlich keiner „Vertonung“ – ein Problem, das auch Dittrich letztlich nicht ganz überzeugend bewältigen konnte.

Hartmut Lück

NEUE MUSIK



Zwei Schritte vorwärts, zwei auf der Stelle.



Górecki, Already It Is Dusk (1. Streichquartett), Lerchenmusik, Rezitative und Arien für Klarinette, Violoncello und Klavier; Kronos Quartet, London Sinfonietta Soloists; *Nonesuch/East West Records CD 7559-79257-2 (WD: 40'28'') DDD*
Aufnahmedatum: 1989/90

Lutoslawski, Streichquartett; Kronos Quartet; *Nonesuch/East West Records Maxi-CD 7559-79255-2 (WD: 23'47'') DDD*
Aufnahmedatum: (P) 1990/91

Piazzolla, Five Tango Sensations; Astor Piazzolla (Bandoneon), Kronos Quartet; *Nonesuch/East West Records Maxi-CD 7559-79254-2 (WD: 26'46'') DDD*
Aufnahmedatum: (P) 1990/91

Volans, Hunting: Gathering (Streichquartett Nr. 2); Kronos Quartet; *Nonesuch/East West Records Maxi-CD 7579-79253-2 (WD: 21'14'') DDD*
Aufnahmedatum: (P) 1990/91
Klangbild: Extreme Konturen, aber organisch.
Fertigung: Magere Ausstattung; Text nur englisch.

Joseph Haydn würde seine Freude haben. Denn die von ihm so beispielhaft eingeläutete Gattung Streichquartett lebt auch am Ende des 20. Jahrhunderts nicht nur so vor sich hin, nein, sie ist auch stilistisch jugendlich geblieben, sozusagen auf dem Sprung zum wirklich Neuen, während so manch andere Gattungen nur vor sich hinräumen.

Engagierte Auftraggeber, an ihrer Spitze das Arditti und das Kronos Quartet, treiben die Komponisten zum Notenpapier-Verbrauch und regen dabei auch manch erfrischend musikalische Verjüngungskur an. Zum Beispiel Kevin Volans: der 1949 in Süd-

afrika geborene, in Köln lebende Komponist hat mit „White Man Sleeps“ (auf der gleichnamigen Kronos-Platte) den von allen Kronos-Einspielungen stilistisch ungewöhnlichsten, neuartigsten Eindruck hinterlassen. Nicht durch Forcierung der avantgardistischen Mainstream-Ästhetik mit ihrer zunehmenden Parameter-Differenzierung, sondern durch eine so archaische wie virtuose, afrikanisch beeinflusste Polyrythmik, die in einem lockeren, durchsichtig-schlichten Quartettsatz unmittelbar beeindruckt.

Die hier vorliegende, nur 21 Minuten Spielzeit aufweisende CD mit seinem zweiten Streichquartett „Hunting: Gathering“ aus dem Jahre 1987 ist zwar rhythmisch weniger profiliert, beweist aber, daß Volans auch melodisch, satztechnisch und auratisch neue Wege einschlagen kann, die so transparent wie pointiert und inspiriert sind. Die gleich im ersten Moment eindringliche melodische Phrasenbildung am Beginn des zweiten Satzes etwa entschlüsselt sich erst wirklich nach häufigem Hören, hat aber eine so zwingend-bezaubernde Eleganz, daß man zu einem häufigen Hören auch sofort motiviert wird – was bei manch anderer noch so komplex komponierter Musik ja keineswegs der Fall ist.

Auch das Lutoslawski-Quartett von 1964 hatte zu seiner Zeit stilistisches Neuland erschlossen. Denn Lutoslawski hat wie nur ganz wenige andere Komponisten verstanden, serielle Topoi zu musikalisieren und aus ihrer oft künstlichen dogmatischen Hölle zu befreien, und er hat auch umgekehrt zugleich den wichtigsten Gegengedanken, den der Aleatorik, in eine musikalisch ergiebige Form gebracht. Die „begrenzte Aleatorik“ ist allerdings geistig denkbar weit entfernt von Cages Philosophie – sie erlaubt eigenwillig-polyrhythmische Prozesse, indem für jeweils kurze Zeit die präzise auskomponierten Einzelstimmen in autonomen Tempi ablaufen. Die gestische Individualität, die David Harrington, John Sherba, Hank Dutt und Joan Jeanrenaud dabei an den Tag legen, ist stets auf dem Sprung zur Metamorphose der Durchdringung, der schöpferischen Umformung der sperrig gegeneinander gespannten Kräfte zu einem vielfältig vibrierenden Organismus.

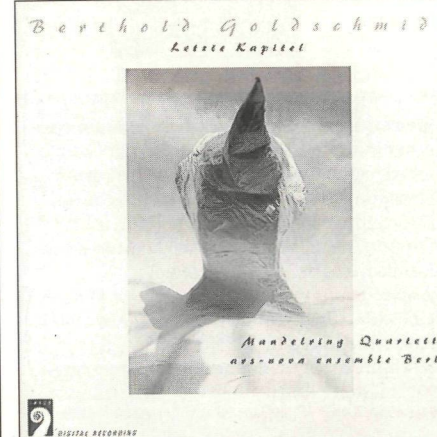
Verglichen mit der musikgeschichtlichen Brisanz dieser beiden Aufnahmen müssen die beiden anderen eher als lau und sekundär bezeichnet werden. Denn die „Five Tango Sensations“ von Astor Piazzolla sind in ihrer Inspirationskraft und ihrem Biß leider sehr fern von so herausragenden Piazzolla-Platten wie „Révolution du Tango“ oder „Libertango“ (Polydor 2480161 und 2473042). Seine musikalischen Partner, denen Piazzolla oft gleichwertige Parts zu komponieren wußte, sind bloßer Sound-Geber; die rhythmischen und polyphonen Kapazitäten des Kronos-Quartet liegen damit ziemlich brach.

Henryk Mikolaj Góreckis „Lerchenmusik“ und sein erstes Streichquartett sind in ihrer sparsamen Plastizität zwar hervorragend interpretiert, aber die Musik wirkt allzu austauschbar, zu wenig persönlich gestaltet. Die Vokabeln eines gemäßigten Postserialismus treten stilistisch auf der Stelle – ein Phänomen, das sich heute nicht nur in Polen findet.

Hans-Christian von Dadelsen

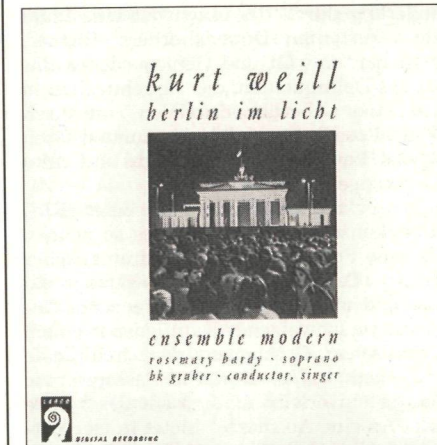


WELTPREMIERE
BERTHOLD GOLDSCHMIDT



Letzte Kapitel (1931)/Belsatzar (1985)
 Streichquartett Nr. 2 (1936)/Nr. 3 (1989)
 LARGO CD 5115

KURT WEILL „BERLIN IM LICHT“
 ENSEMBLE MODERN/HK GRUBER



„Die interessanteste Aufnahme zum Weill-Jahr.“
 (Süddeutsche Zeitung)
 LARGO CD 5114

CLEMENTI-TRIO KÖLN

Fanny Mendelssohn/Rebecca Clarke
 LARGO CD 5103
 Zemlinsky/Schönberg
 LARGO CD 5111
 Tailleferre/Milhaud/Schostakowitsch/
 Roslavets
 LARGO CD 5112

im Vertrieb bei
 east west records gmbH Hamburg

